

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Ein Forschungsprojekt der Philipps-Universität Marburg, der Goethe-Universität Frankfurt
und der Universität Osnabrück

Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

2012-2015

Unbekannter Standort

Eisenbacher Flügelretabel, um 1460/70

Privatbesitz

<http://www.bildindex.de/document/obj20248979>

Bearbeitet von: Karina Steege
2015

<urn:nbn:de:bsz:16-artdok-48172>
<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2017/4817>

DOI: 10.11588/artdok.00004817

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Objektdokumentation

Ortsname	
Ortsteil	
Landkreis	
Bauwerkname	
Funktion des Gebäudes	
Träger des Bauwerks	
Objektname	Eisenbacher Flügelretabel
Typus	Gemaltes Flügelretabel
Gattung	Tafelmalerei
Status	Erhalten
Standort(e) in der Kirche	Das Eisenbacher Flügelretabel habe einstmals in der 1517 erbauten St. Annenkapelle im Schlosspark zu Eisenbach gestanden (Runge 1975, S. 99); da das Eisenbacher Flügelretabel jedoch älter sei, könne es sich dabei nicht um den ursprünglichen Aufstellungsort gehandelt haben (Runge 1975, S. 99); mutmaßlich habe Erbmarschall Ludwig Riedesel Freiherr zu Eisenbach (1846-1924) das Eisenbacher Flügelretabel für die St. Annenkapelle im Schlosspark zu Eisenbach erworben (Runge 1975, S. 99); bis in die 70er Jahre des 20. Jahrhunderts habe sich das Eisenbacher Flügelretabel auf Schloss Eisenbach befunden (Runge 1975, S. 99); heute Privatbesitz (KS).
Altar und Altarfunktion	Das Eisenbacher Flügelretabel habe die Ausmaße eines Hausaltares (Runge 1975, S. 99).
Datierung	Um 1460 bis 1470 (Runge 1975, S. 105)
Größe	<u>Flügel, links:</u> 97 cm Höhe x 30 cm Breite (Runge 1975, S. 99) <u>Flügel, rechts:</u> 97 cm Höhe x 33 cm Breite (Runge 1975, S. 99) <u>Mitteltafel:</u> 97 cm Höhe x 83 cm Breite (Runge 1975, S. 99)
Material / Technik	Holz, polychrom bemalt; während die Flügelaußenseiten vor dunklem Hintergrund ausgeführt wurden, weisen die Flügelinnenseite einen ungemusterten Goldgrund auf (Runge 1975, S. 100 und S. 104).

Ikonographie (*)	<p><u>Erste Schauseite, Flügel:</u> Verkündigung: Engel (links) Verkündigung: Maria (rechts)</p> <p><u>Zweite Schauseite, Flügel:</u> Szenen aus der Passion</p> <p><u>Zweite Schauseite, Mitteltafel:</u> Kreuzigung</p>
Künstler	
faktischer Entstehungsort	
Rezeptionen / ‚Einflüsse‘	<p>Aufgrund einer stilistischen Verwandtschaft zu Werken schwäbischer Meister (s. Bezug zu anderen Objekten), sei das Eisenbacher Flügelretabel als süddeutsch¹ zu bezeichnen (Runge 1975, S. 105); es sei zu vermuten, dass der ausführende Künstler im Gebiet des Bodensees beheimatet war (Runge 1975, S. 105); der Maler des Eisenbacher Flügelretabels habe altniederländische Werke² aus eigener Anschauung gekannt, so dass auf einen temporären Aufenthalt in den Niederlanden geschlossen werden könne (Runge 1975, S. 106); neben Beziehungen zur seeschwäbischen Buchmalerei (Runge 1975, S. 105), verweise insbesondere die Hintergrundlandschaft auf eine Kenntnis der französischen und flämischen Buchmalerei³ (Runge 1975, S. 106).</p>
Stifter / Auftraggeber	
Zeitpunkt der Stiftung	
Wappen	
Inschriften	
Reliquiarfach / Reliquienbüste	
Bezug zu Objekten im Kirchenraum	
Bezug zu anderen Objekten	<p><u>Personelle Bezüge:</u> Da sich die erste Schauseite qualitativ deutlich von der zweiten unterscheidet, seien zwei verschiedene Hände voneinander zu differenzieren: Während der auftragnehmende Künstler die zweite Schauseite schuf, habe ein Gehilfe die erste Schauseite ausgeführt (Runge 1975, S. 104); tatsächlich war es durchaus üblich die Außen- und Innenflügel sowie die Mitteltafel ihrer jeweiligen Bedeutung entsprechend auch hinsichtlich ihres qualitativen Aufwandes voneinander zu differenzieren, so dass qualitative Unterschiede nicht zwangsläufig mit verschiedenen Künstlern begründet werden können (KS).</p> <p><u>Gesamt:</u></p>

¹ **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

² **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

³ **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

Der Maler des Eisenbacher Flügelretabels habe sich häufig perspektivischer Verkürzungen bedient, so etwa in der Kreuzigung mittels des den Essigschwamm empor haltenden Mannes, dem bußfertigen Schächer, einem Engel sowie den zur trauernden Gottesmutter herabblickenden Frauen und in der Grablegung durch den die Füße Christi in den Sarkophag bettenden Nikodemus sowie in der Auferstehung mittels eines Grabwächters (Runge 1975, S. 101); das Eisenbacher Flügelretabel sei einer Tafel mit dem Hl. Nikolaus bei der Errettung der Schiffbrüchigen hinsichtlich dieser Vorliebe für perspektivische Verkürzungen verwandt (Frankfurt am Main, Städelmuseum, Inv.Nr. o.A.) (Runge 1975, S. 105).

Kreuzigung:

Jene Frau mit der weißen Haube, die sich über die ohnmächtig zu Boden sinkende Muttergottes beugt, zeige auffallende Übereinstimmungen mit der Figur des einen Siebenschläfers in der Handschrift zum Heiligenleben (Donaueschingen, Fürstliche Fürstenbergische Hofbibliothek, cod. 117; heutiger Aufbewahrungsort konnte nicht ermittelt werden), die 1454 von Hans Maler von Füssen in Konstanz ausgeführt wurde (Runge 1975, S. 105); darüber hinaus seien hinsichtlich der Darstellung des Schmerzes Ähnlichkeiten zur Lindauer Beweinung (Lindau, Stadtmuseum, Inv.Nr. o.A.) zu verzeichnen (Runge 1975, S. 105f.); der Kopf des Eisenbacher Longinus gleiche jenem der Kemptener Kreuzigung (Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Inv.Nr. Gm 879) (Bildindex, Aufnahme-Nr. Gm 879) (Runge 1975, S. 106); die Eisenbacher Maria Magdalena weise Parallelen zu jener auf dem Haldener Altar des Meisters von Schöppingen auf (Münster, Westfälischen Landesmuseum, Inv.Nr. 1038 LM), woraus geschlossen werden könne, dass beide auf ein nicht erhaltenes niederländisches Vorbild zurückgehen (Runge 1975, S. 106); der sich mit einem Zipfel seines Gewandes die Tränen trocknende Johannes rezipiere jenen auf dem Idar-Obersteiner Altar in der Felsenkirche zu Idar-Oberstein (Bildindex, Aufnahme-Nr. 1.555.575), darüber hinaus sei sowohl in der Idar-Obersteiner, als auch in der Eisenbacher Kreuzigung der bußfertige Schächer in einer Rückansicht dargestellt (Runge 1975, S. 101 und S. 106); insbesondere die Körperhaltung des Guten Hauptmanns erinnere an Werke des Konrad Witz, wobei die Behandlung der Gewandfalten eher auf den Meister von 1445 zurückgehe (Runge 1975, S. 106).

Auseinandersetzung mit Räumlichkeit und Landschaft:

Der Maler des Eisenbacher Flügelretabels war bemüht in der Kreuzigung Gedränge zu vermeiden, so dass er die unterhalb der Kreuze befindlichen Personen deutlich voneinander schied und die um den Rock Christi wüfelnden Knechte im linken Mittelgrund wiedergab, um die Komposition im Vordergrund zu entzerren (Runge 1975, S. 101f.); zwar agieren die Personen frei in der Landschaft, jedoch sei diese nicht kontinuierlich vom Vordergrund bis zum Horizont geschildert: Tatsächlich erscheine die in helleren Farben gehaltene Hintergrundlandschaft geradezu angesetzt (Runge 1975, S. 102); auf dem im Hintergrund verorteten Weg, der von Bäumen begrenzt wird, werde die Kreuztragung gezeigt (Runge 1975, S. 102); links vor einem Hügel werde eine Jagdgesellschaft mit Reitern und Hunden dargestellt (Runge

	1975, S. 102); der Sarkophag in der Grablegung und in der Auferstehung sei parallel zum Vordergrund gestellt und suggeriere eine gewisse Tiefe (Runge 1975, S. 103), die in der Grablegung durch die Verortung des Joseph von Arimathäa durchbrochen werde (Runge 1975, S. 103); im Hintergrund der Auferstehung werde die Begegnung Christi mit Maria Magdalena gezeigt (Runge 1975, S. 103f.).
Provenienz	Das Eisenbacher Flügelretabel habe einstmals in der 1517 erbauten St. Annenkapelle im Schlosspark zu Eisenbach gestanden (Runge 1975, S. 99); da das Eisenbacher Flügelretabel jedoch älter sei, könne es sich dabei nicht um den ursprünglichen Aufstellungsort gehandelt haben (Runge 1975, S. 99); mutmaßlich habe Erbmarschall Ludwig Riedesel Freiherr zu Eisenbach (1846-1924) das Eisenbacher Flügelretabel für die St. Annenkapelle im Schlosspark zu Eisenbach erworben (Runge 1975, S. 99). Bis in die 70er Jahre des 20. Jahrhunderts habe sich das Eisenbacher Flügelretabel auf Schloss Eisenbach befunden (Runge 1975, S. 99); heute befindet es sich in Privatbesitz (KS).
Nachmittelalterlicher Gebrauch	
Erhaltungszustand / Restaurierung	<u>Gesamt:</u> Der Rahmen sei erneuert worden (Runge 1975, S. 99); die Flügel seien an den Rändern beschnitten (Runge 1975, S. 99), was deren ursprüngliche Wirkung beeinträchtigt (Runge 1975, S. 102); auch bei der Mitteltafel sei von einer Beschneidung auszugehen (Runge 1975, S. 99).
Besonderheiten	
Sonstiges	
Quellen	
Sekundärliteratur	Runge, Carola: Ein spätgotischer Passionsaltar im Schloß Eisenbach, in: Hessischer Museumsverband (Hg.): Aus hessischen Museen. Hans Mangold zum 60. Geburtstag, Bd. 1, Kassel 1975, S. 99-106
IRR	Im Zuge des Projektes wurde keine Infrarotaufnahme angefertigt.
Abbildungen	Runge 1975, S. 99, Abb. 1 (Gesamtansicht der zweiten Schauseite), S. 100, Abb. 2 (Zweite Schauseite, Mitteltafel, Ausschnitt Personen unter den Kreuzen), S. 103, Abb. 3 (Erste Schauseite, linker Flügel), S. 104, Abb. 4 (Erste Schauseite, rechter Flügel), S. 105, Abb. 5 (Gesamtansicht der ersten Schauseite)
Stand der Bearbeitung	30.06.2015
Bearbeiter/in	Karina Steege

(*) Ikonographie

1 Erste Schauseite	
---------------------------	--

<i>1a Flügel, links</i>	
Bildfeld	Verkündigung: Engel
<i>1b Flügel, rechts</i>	
Bildfeld	Verkündigung: Maria
2 Zweite Schauseite	
<i>2a Flügel, links</i>	
Oberes Bildfeld	Christus vor Pontius Pilatus
Unteres Bildfeld	Kreuztragung
<i>2b Flügel, rechts</i>	
Oberes Bildfeld	Auferstehung
Unteres Bildfeld	Grablegung
<i>2c Mitteltafel</i>	
Bildfeld	Kreuzigung
4 Predella	
5 Altaraufsatz	
6 Schreinwächter	
7 Standflügel	
8 Rückwand	